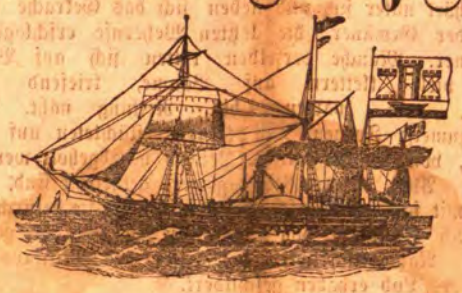
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 65. Memel, Dienstag, den 18. März. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 18., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf des Grundbesitzer Ludwig Legaitschen Grundstücks Kerren-Gerge Nr. 1495; 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf des Eigenthümer F. W. Falkschen Grundstücks Amts-Vitte Nr. 136.; 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der F. A. Helmdach'schen Concurssache; Nachm. 2 Uhr, Libauerstr. Straße Nr. 25. Auction über Nähmaschinen, Porzellan- und Glassachen, Colonial-Waaren 2c. 2c.

Wochenschau.

* Memel, den 17. März.

Der **Reichstag** hat in der verflossenen Woche nur wenige Sitzungen gehalten, um seinen Commissionen Zeit zur Berathung der ihnen überwiesenen Vorlagen zu lassen. Das Plenum beschäftigte sich fast ausschließlich mit dem Etat; die Verhandlungen wickelten sich abgesehen von verschiedenen Plänkeleien zwischen Schutzzöllnern und Freihändlern ziemlich glatt ab. Für den Freihandel tritt mit besonderer Wärme der Abg. Richter (Hagen) ein, der keine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne auf die großen Nachtheile hinzuweisen, welche die beabsichtigte schutzzöllnerische Handelspolitik namentlich den Seestädten bereiten würde. Ebenso hat er entschiedene Verwahrung dagegen eingelegt, daß die einheimische Produktion, wie dies neuerdings vielfach geschah, durch völlig ungerechtfertigte Tarifmaßregeln zu Ungunsten des Seehandels bevorzugt werde. In welch rücksichtsloser Weise dabei vorgegangen wird, zeigen wieder recht deutlich die am vergangenen Sonnabend in Kraft getretenen Schlesischen Kohlenausnahmetarife, welche innerhalb Jahresfrist um die Hälfte ermäßigt wurden, um den Schlesischen Kohlen in den Ostseeplätzen Eingang zu verschaffen und damit unser Geschäft mit den seewärts importirten Englischen Kohlen zu ruiniren. In wie weit der Reichskanzler für seine Schutzzollprojekte auf die Zustimmung des Reichstages rechnen kann, läßt sich schwer auch nur annähernd bestimmen; sicher scheint nur so viel zu sein, daß der Reichstag sofort aufgelöst würde, wenn sich seine Majorität gegen die bevorstehenden schutzzöllnerischen Regierungsanträge erklären sollte. Da über die in Bezug auf den Unglücksfall von Folkestone gepflogenen gerichtlichen Verhandlungen noch immer das tiefste Stillschweigen beobachtet wird, so wurde der Marineminister bei der Lesung seines Etats unter Bezugnahme auf die im vorigen September von ihm gegebenen Zusagen von den Abgeordneten Hänel und Lasker aufgefordert Aufklärung über die Ursachen zu gebeu, welche den Untergang des Großen Kurfürsten verschuldet hatten. Herr v. Stosch erklärte sich indessen hiezu so lange außer Stande, als der Kaiser das Urtheil nicht bestätigt habe. Voraussichtlich wird die Angelegenheit bei der dritten Lesung nochmals zur Sprache kommen. Ein von dem Abgeordneten Bühler eingebrachter Antrag, der Reichskanzler möge wegen Herbeiführung einer internationalen Abrüstung auf fünfzehn Jahre mit den übrigen Großmächten in Verbindung treten, wurde fast einstimmig abgelehnt. Der Vorschlag ist ohne Zweifel sehr gut gemeint und es läßt sich gewiß nicht leugnen, daß eine Fortdauer des jetzigen bewaffneten Friedens mit der Zeit unfehlbar zu einem allgemeinen Bankerotte führen muß; leider hat man aber bis jetzt noch keine Mittel gefunden, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Man sagt zwar immer, Deutschland als der gegenwärtig mächtigste Europäische Staat, solle mit gutem Beispiele vorangehen; welche Garantie aber haben wir dafür, daß die übrigen Völker auch wirklich nachfolgen und nicht etwa ihre Armeen im Gegentheil noch vermehren; ohne eine solche Bürgschaft aber könnte eine einseitige Abrüstung unsererseits unter Umständen geradezu einem Selbstmorde gleichkommen. Der Unfall, der unseren Kaiser betroffen, hat sich nachträglich doch als schwerer herausgestellt, als man anfänglich annahm. Glücklicherweise schreitet die Besserung mit jedem Tage vorwärts und giebt der frohen Hoffnung Raum, daß der allgeliebte Monarch sein Ende dieser Woche wiederkehrendes Geburtsfest in altgewohnter Rüstigkeit feiern wird. In London hat die Vermählung der Prinzessin Luise, zweiten Tochter unseres Prinzen Friedrich Karl, mit dem Herzog von Connaught stattgefunden.

In **Oesterreich** drängt das schreckliche Unglück, welches die noch vor kurzem reiche und blühende zweite Stadt Ungarns heimgesucht hat, alles andere in den Hintergrund. Szegedin ist von den Wasserfluthen der Theiß fast gänzlich vernichtet; 70,000 Menschen sind mit einem Schlage dem bittersten Mangel preisgegeben. Zur Milderung der Noth wird nicht nur in Oesterreich selbst nach Kräften beigesteuert; auch in Berlin hat sich ein Comite gebildet, welches zu Unterstützungen auffordert und bei der großen Beliebtheit, deren sich die Bewohner des Donau-Kaiserstaates vor allen anderen an der Spree zu erfreuen haben, reichlicher Spenden gewiß sein darf.

Der **Belgische** Klerus setzt alle Hebel in Bewegung, um das liberale Cabinet zu stürzen, weil dieses den Religionsunterricht nicht mehr als obligatorischen Lehrgegenstand betrachtet und nur vor oder nach den eigentlichen Klassenstunden zuläßt. Daß früher ein katholisches Ministerium die nämliche Anordnung getroffen, hindert die fanatisirten Römlinge durchaus nicht zu behaupten, die Regierung wolle das Volk überhaupt religionslos machen. Hoffentlich gelingt es dem liberalen Cabinette, sich am Ruder zu erhalten, damit das gewerbfleißige Land von einer zweiten Auflage der ultramontanen Aera Malou verschont bleibt.

In **Versailles** hat der gesunde Menschenverstand oder, wie die Intransigenten sagen, der Opportunismus schließlich doch über das radikale Ungestüm gesiegt. Die von der Commission beantragte Versetzung der Minister des 16. Mai und 24. November in den Anklagezustand wurde abgelehnt; man hielt es für hinreichend die Handlungen sowohl der Mai- als auch der Novemberregierung öffentlich als ungesetzlich zu brandmarken und glaubt mit Recht, daß der Zukunft der Republik besser gedient wird, wenn die Kammer dem Rathe Gambetta's folgend sich anstatt die Leidenschaften auf's Neue zu entfesseln, den Reformen auf allen Gebieten des Staatslebens zuwendet. Grevy macht von seinem Begnadigungsrechte umfassenden Gebrauch; erst in der verflossenen Woche hat er wieder 150 Communards, darunter auch den früheren Deputirten Ranc, der 1873 vor den Denunciationen der Rechten nach Brüssel flüchten mußte, amnestirt.

Der **Afghanische** Krieg hat eine Wendung genommen, welche Disraeli in Anbetracht der erst jüngst am Cap erlittenen Schlappe doppelt ungelegen kommt. Die Afghanen haben den Engländern zwei nicht unbeträchtliche Niederlagen beigebracht und Jacub Khan, der seinem kürzlich gestorbenen Vater auf den Thron gefolgt ist, scheint keineswegs geneigt, sich ohne Weiteres den Englischen Forderungen zu unterwerfen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 17. März.

Die Conferenz der Vertreter solcher Staaten, die ein eigenes **Staatsbahnsystem** haben, von der behufs reichsgesetzlicher Regelung des Tarifwesens in der letzten Sitzung des Reichstages der Geh. Rath Körte Mittheilung machte, hat im Reichseisenbahnamt zu Berlin in der Zeit vom 7. bis 11. d. M. unter dem Vorsitz des Geh. Rath Körte stattgefunden. An derselben nahmen Theil: vom Reichskanzleramt: die Geh. Räthe Körte, Krefft und v. d. Leyen; von Preußen: die Geh. Räthe Fleck und d'Avix; von Baiern: der Generaldirector der Bairischen Verkehrsanstalten Hochinger; für Sachsen: die Geh. Finanzräthe v. d. Planitz und Hoffmann; für Württemberg: der Geh. Rath Weitzecker; für Baden: der Regierungsrath Schröter; für Oldenburg: der Generaldirector Ramsauer. Der in dieser Berathung zu Stande gekommene Antrag zur reichsgesetzlichen Regelung des Tarifwesens, welcher dem Bundesrath jetzt vorgelegt worden ist, geht davon aus, das Tarifwesen nach Kilometern zu regeln. Es ist zu diesem Behufe eine Eisenbahnkarte entworfen worden, in welcher etwa 4000 Stationen behufs Feststellung des Tarifs verzeichnet sind. Als Maßstab für die Tarifirung ist nicht der Achs-Kilometer sondern der Längen-Kilometer angenommen und dem entsprechend die Karte horizontal und vertical eingetheilt worden. Daß eine Regelung der Tariffrage nothwendig ist, dürfte schon aus der Thatsache hervorgehen, daß gegenwärtig gegen 2000 Tarifverbände bestehen, welche unter sich verschiedene Tarife führen.

Die **Zolltarifcommission** hat beschlossen, Steinkohlen, Theer, Lohe, Harze, Dachschiefer auch ferner zollfrei zu lassen. Desgleichen soll Brennholz auch in Zukunft frei eingehen. Dagegen wurden für Bau- und Nutzholz, welches gegenwärtig zollfrei ist, folgende Zollsätze beschlossen: für Rundholz (roh oder blos mit der Axt vorgearbeitet) 5 Pf. pro Centner, für Säge und Schnittwaaren 12½ Pf. pro Centner. Die neuliche irrthümliche Meldung von einem Holzzoll im Betrage von 10 Pf. ist also durch die jetzt vorliegenden Beschlüsse theilweise noch erheblich übertroffen worden.

Immer noch übertönt das Rauschen der wildempörten hoch angewachsenen Theiß alle politische Discussion. Wir hören wenig von den aufgeregten Verhandlungen der Deputirten-Kammer zu Versailles, wenig selbst von den auf **das Unglück von Szegedin** direct bezüglichen stürmischen Scenen im Abgeordnetenhause zu Pest, wir hören nur das Jammern und Wehklagen der vielen Tausend, die das Wasser von Haus und Hof vertrieben, die zerstreut, hungernd, obdachlos umherirren und nicht einmal wissen, ob ihre Angehörigen leben oder den Tod in den sausenden Wellen gefunden, die nicht einmal den Trost haben, daß die Häuser ihrer Lieben sie umgeben, daß kein theures Haupt fehlt. Europa hat eine Stadt weniger. Der Schmerz, der jedes menschlich fühlende Wesen bei diesem Gedanken ergreift, ist zu groß, als daß er klar empfunden und ausgedrückt zu werden vermöchte. Die Summe des Unglücks ist zu gewaltig, als daß sie mit eins sich übersehen ließe. Die Frucht der Arbeit von so vielen Tausenden, die aufgesammelten Ersparnisse von Generationen sind dahin, eine Nacht verschlang, was so unendlich Viele in Jahrhunderten mühsam zu Stande gebracht und 70,000 Personen, die vor Kurzem noch ihr Heim, ihren Besitz, ihren Erwerb, ihre Zukunftsaussichten gehabt, irren hinaus in die Fremde, hilflos, baar aller Hoffnungen, Schiffbrüchige des Festlandes. Die ganze Tragik, die ganze erschütternde Kraft der Situation ist indeß allerwärts gleich tief empfunden worden. **In aller Herren Länder sind Sammlungen für die Unglücklichen von Szegedin eröffnet worden** und die Gaben fließen den Sammelstätten reichlich zu. Freilich, die vielen, vielen Millionen Werth, welche die Theiß verschlungen, werden nicht zusammengebracht werden können, abgesehen davon, daß die Fluth die Todten nicht wiedergiebt, daß die vielhundert Ertrunkenen nicht lebendig gemacht werden können. Das Elend kann nur in etwas gehindert, aber nicht ganz wett gemacht werden.

Mit der diplomatischen Haltung, welche **Rußland** seit Kurzem angenommen hat, dürfte es zusammenhängen, daß die Abfahrt der Britischen Flotte aus dem Marmarameere einstweilen für eine Woche verschoben worden ist. Da erst, wie es scheint, von dem Resultate der Schuwalow'schen Reise darüber Klarheit erwartet wird, ob Rußland zur allseitigen Einhaltung des Berliner Vertrages sich verstehen will, so ist es begreiflich, daß England eine Position, die ihm für den Fall der Weigerung Rußlands eine prävalente Stellung sichert, nicht ohneweiters zu räumen gesonnen ist. Dafür aber, daß das Britische Cabinet von dem Boden des Berliner Vertrages sich nicht hinweglocken läßt, bietet die Instruction, welche Lord Dufferin nach Petersburg mitgenommen hat, volle Gewähr. Lord Dufferin ist nämlich, laut einer Mittheilung der Pol. Corr., beauftragt, bezüglich aller in der Russischen Circular-Depesche hervorgehobenen Bedenken, welchen das Cabinet von Saint-James keineswegs das gleiche Gewicht beilegen kann, die Nothwendigkeit einer strengen Aufrechthaltung aller Bestimmungen des Berliner Vertrages zu betonen, welcher im Interesse der Unabhängigkeit und des Gleichgewichtes Europas abgeschlossen wurde. Was speciell die wegen der Gestaltung der Dinge in Ost-Rumelien geäußerten Besorgnisse Rußlands betrifft, so hegt das Britische Gouvernement die Ueberzeugung, daß alle Schwierigkeiten theils bei einiger Energie, theils bei entsprechender Klugheit und Mäßigung seitens der Türkischen Regierung zu überwinden sein werden. Dagegen dürfen, wie Lord Dufferin mit aller Entschiedenheit er-

klärt hat, die Bestimmungen des Tractates von San Stefano, welche von den Mächten einstimmig verworfen wurden, unter keinerlei Vorwand, auch nicht unter dem, die Wünsche eines Volksstammes zu befriedigen, wieder aufleben. Das ist deutlich, und Lord Dufferin scheint der geeignete Mann zu sein, um seinen Auftrag mit erforderlicher Schneidigkeit auszurichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Der Reichstag genehmigte heute zunächst die Convention gegen die Reblaus in dritter Berathung und ging sodann zur Berathung des Gesetzes betr. den Schutz nützlicher Vögel über. Abg. Fürst zu Hohenlohe erklärt sich mit dem Grundgeganken des Entwurfs einverstanden, tadelt jedoch einige Einzelheiten; namentlich in Bezng auf die Schlußbestimmungen gehe das Gesetz nicht weit genug. Abg. Windthorst zweifelt, daß die ganze Materie gesetzlich geregelt werden könne; er bemängelt namentlich die Bestimmung des Gesetzes, daß die Eltern ihre Kinder anhalten sollen, die Verfolgung der Vögel aufzugeben, er kenne aus seiner Jugendzeit die Unmöglichkeit einer solchen Bestimmung. Nach weiterer kurzer Debatte wird ein Antrag auf kommissarische Vorberathung abgelehnt. Die zweite Berathung wird also im Plenum stattfinden. Es folgt die Fortsetzung der Etatsberathung und zwar stehen „Zölle und Verbrauchssteuern" zur Debatte. Abg. Kablé klagt über die ungenügende Entschädigung, welche das Reich den Einzelstaaten für Erhebung der Zölle gewähre. Minister Hofmann verspricht baldige Regelung der Sache. Abg. Richter (Hagen) führt aus, daß wir gegenwärtig schon zu viel Zölle hätten; dieser Umstand sei Schuld an dem Ueberhandnehmen der Gründungen. Im Lande beginne man von dem unklaren Enthusiasmus zurückzukommen, mit dem man anfänglich die Projecte des Reichskanzlers begrüßt. Am schädlichsten wirke der Getreidezoll, indem er die Lebensmittel vertheuere. Redner warnt davor, den Kampf der Interessen und Klassen im Lande zu erregen. Abg. v. Kardorff führt aus, daß die Zölle die Nachfrage nach Arbeit vermehrten; die Regierung dürfe dem Nothstand gegenüber nicht ruhig zusehen. Auch würden die Lebensmittel nicht vertheuert. Abg. Dr. Delbrück giebt einige Daten über die Zunahme der Einfuhr von Wolle und Baumwolle und betont, daß die Preise des Getreides durch die Zölle entsprechend steigen. Abg. Sonnemann kritisirt die Zollprojecte des Reichskanzlers, die in keiner Weise der Industrie aufhelfen, sondern nur „das Recht auf innern Markt" proklamiren, ähnlich wie die Sozialisten „das Recht auf Arbeit". Abg. Richter (Meißen) erklärt sich gegen Getreidezölle, aber für Aufhebung der Differentialtarife. Abg. v. Unruh (Magdeburg) polemisirt vom freihändlerischen Standpunkt aus gegen Herrn v. Kardorff; der Schutzzoll hindere den Export und mache die Arbeit billiger. Nächste Sitzung Montag, 11 Uhr: Debatte über den Belagerungszustand in Berlin und Etat.

Der Untergang Szegedins.

Wien, 13. März. Die schlimmsten Befürchtungen, welche man wegen des Schicksals der unglücklichen Stadt Szegedin und ihrer Bewohner hegte, scheinen den letzten eingetroffenen Nachrichten zufolge noch von der Wirklichkeit übertroffen zu werden. Ein Augenzeuge berichtet vom gestrigen Morgen noch nachstehende Einzelheiten, die bemerkenswerth genug sind, um meinem ersten Berichte nachgetragen zu werden. Das Bild der Stadt Szegedin, so schreibt er, der angerichtete Schaden, die Verzweiflung des Volkes spotten jeder Beschreibung. Schon als gegen 11 Uhr Nachts ein scharfer Wind anhob, verzweifelte Alles an der Rettung, aber doch hielt namentlich das Militär an der verhängnißvollen Dammstelle vor dem ersten Wächterhause, dem sogenannten Eichenwalde gegenüber, so lange als möglich aus und kämpfte Schritt um Schritt für das Leben und die Habe von tausenden Menschen mit dem verheerenden Elemente. Fünfzig Mal hatte das Wasser Breschen gelegt und Löcher gerissen, fünfzig Mal wurden sie wieder verlegt, verrammelt, verstopft. Erst als der Rückzug bedroht, und der Dammkörper selbst auf mehrere Klafter lang brach, gab General Pulz den Kampf und damit auch die Stadt auf und ertheilte angesichts der Unmöglichkeit des weiteren Widerstandes Befehl zum Abmarsche. Das war das Signal zur Flucht auch für das Civil. Alles strömte der Stadt zu.

Als um halb 2 Uhr die erste amtliche Nachricht der Commission kam, begannen sofort die Glocken Sturm zu läuten. Die Menschen waren noch nicht vom Damme zurückgekehrt, als ihnen auch schon die Flut auf der Ferse folgte. Nun erschienen auf der Landstraße und in allen Seitengassen der Unterstadt endlose Züge Unglücklicher, bepackt mit Hausrath, viele aber auch halb nackt aus dem Schlafe geweckt, und rannten den höher gelegenen Stadttheilen zu. Schon hörte man häufig den Nothruf: „Helft, helft meinen Kindern, meinen Angehörigen dort im Hause! Ich vermag sie allein nicht mehr zu retten!" Dazwischen ab und zu Nothschüsse aus den bedrängten Häusern. Der verderbliche Sturmwiud aber tobte weiter und jagte die Hochflut in rasender Eile nach der inneren Stadt.

Im Verlaufe einer halben Stunde, so wird von anderer Seite gemeldet, war die ganze lange Landstraße unter Wasser, bald darauf der Rathhausplatz, die Post, die Citadelle und selbst das ziemlich hochgelegene Telegraphenamt. Der gestrige Tag vergrößerte das Werk der Zerstörung, welches die grausige Nacht begonnen. Bisher sollen gegen 1500 Häuser eingestürzt und mehrere Hundert Menschen ums Leben gekommen sein. Sichere Ziffern lassen sich nicht angeben, weil Alles damit beschäftigt ist, die Lebenden zu retten. Viele Einwohner wollten ihr Haus und ihre Habe um keinen Preis verlassen.

In der inneren Stadt Szegedin sind die Straßen noch erhalten, jedoch viele Häuser eingestürzt, die obere Stadt dagegen ist fast spurlos verschwunden. Die Rettungsmannschaft, welche auf Pontons über das Wasser fährt, hört unter sich und neben sich das Gekrache einstürzender Gemäuer, die letzten Weherufe erschlagener Bewohner. Manche derselben retten sich auf Brettern, viele klettern auf Bäume, triefend von Wasser, und warten, bis Rettung naht. Andere, zumeist Frauen und Kinder, flüchteten auf die Dächer, von wo sie mittels Leitern herabgeholt werden müssen. Alle, die am Rettungswerk betheiligt sind, arbeiten mit fast übermenschlicher Kraft, weil sie befürchten, daß noch Hunderte von Menschen zu Grunde gehen können. Namentlich wird der Eifer des Militärs als über jedes Lob erhaben geschildert.

Der letzte amtliche Bericht des Regierungs-Commissars Lukacs lautet ebenfalls traurig genug. Ich entnehme demselben noch folgende besonders bemerkenswerthe Stellen: Um 5 Uhr meldet Lukacs dem Ministerpräsidenten: Heute Morgen besichtigte ich mit Feldmarschall-Lieutenant Pulz auf einem Fahrzeuge die unglückliche Stadt und es bot sich uns ein schrecklicher Anblick. Wir fanden wenige Stunden nach der Katastrophe Hunderte von Häusern eingestürzt. Das Rettungswerk wird fortgesetzt. In Neu-Szegedin werden Baracken aufgestellt. Die aufgefundenen Todten wurden zur Agnoscirung in Buden ausgestellt und werden morgen Nachmittag in Szöreg begraben. Ich erhalte soeben die Nachricht, daß in der obern Stadt etwa 30 Todte am Ufer liegen. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung. An Kähnen herrscht großer Mangel, es stehen aber von allen Seiten solche in Aussicht. Morgen wird mittels Dampfschiffes ein Transport von Flüchtlingen nach Zenta befördert. Die Durchstechung der Dämme an fünf Stellen wurde im Einvernehmen mit den technischen Organen beschlossen und die sofortige Durchführung angeordnet.

Nach weiteren eingelaufenen Privatberichten sollen leider auch mehrere Fälle abscheulicher Nichtswürdigkeit vorgekommen sein. Es finden sich Schurken, welche mit ihren Kähnen Wucher treiben und nur für schweres Geld zum Fahren zu bewegen sind. Mehrere solcher Menschen wurden gefangen genommen. Ein Szegediner rettete seine Habe auf einem großen Kahn. Er fuhr vor einem Ziegeldamm vorüber, auf welchem 80 Frauen und Mädchen zwischen Leben und Tod schwebten und den Besitzer des Kahnes anriefen. Derselbe fuhr ruhig weiter, aber alsbald wurde der Kahn von der Rettungsmannschaft mit Beschlag belegt und die Frauen und Mädchen wurden gerettet. Kaum war der Kahn abgestoßen, so stürzte der Ziegeldamm ein. Es gewinnt nach diesen und manchen ähnlichen Meldungen fast den Anscheiu, als sei von behördlicher Seite namentlich mit Bezug auf die Bereithaltung der zur Rettung der Bevölkerung nothwendigen Schiffe und Kähne Manches versäumt; denn daß es augenblicklich empfindlich an denselben mangelt, beweist außer dem ausdrücklichen Zugeständnisse des Regierungscommissar ein telegraphischer Befehl des Ministerpräsidenten nach Preßburg, alle verfügbaren Kähne und Schiffsleute seien mittelst Sonderzuges nach Szegedin zu entsenden.

Telegraphische Nachrichten.

Saarbrücken, 14. März. Marpinger Prozeß: Nach einer vierstündigen Rede beantragte der Staatsanwalt für die Eltern der Wunderkinder: Wittwe Kunz 3 Jahre, die Eheleute Hubertus und Wittwe Leist je 2 Jahre Gefängniß; ferner für Pastor Neureuther, Nikolas Rektenwald, Anton Hahn je 2 Jahre, für Pastor Schneider 1½ Jahre, für Kaplan Dicke, Dr. Thoemes, Jakob Leist, Nikolas Leist, Klotz und Ames je 1 Jahr Gefängniß. Die Pastoren Eich und Schwab, die Lehrerin André, den Förster Altmeyer und Margarathe Kunz beantragte der Staatsanwalt freizusprechen.

— 15. März. In dem Marpinger Prozeß sind die Verhandlungen heute zu Ende geführt worden. Die Verkündung des Urtheils ist auf den 5. k. M. anberaumt.

Pest, 15. März. Die Regierung hat hinsichtlich Szegedins umfassende Maßregeln getroffen, u. A. sollen die geflüchteten Einwohner von Szegedin freie Beförderung erhalten; für die Dämme sollen Schutzbauten errichtet werden, auch die Absendung von Dampfpumpen nach Szegedin ist angeordnet. Das Fallen des Wassers in den Nebenflüssen der Theiß wird signalisirt; in verschiedenen bedrohten Ortschaften sind die Schutzdämme erheblich fortgeschritten; trotz der anhaltenden Kälte und des theilweise noch fortdauernden Sturmes ist nur der Ort Szentes noch gefährdet.

Wien, 16. März. Der Kaiser reist heute Abend 8 Uhr mit Gefolge über Temesvar nach Szegedin. In Temesvar wird der Kaiser einen Aufenthalt von zwei Stunden nehmen, um das dortige Lager der Flüchtlinge zu besuchen und dann die Fahrt nach Szegedin fortsetzen. Am Dienstag wird der Kaiser in Pest eintreffen.

Petersburg, 16. März. Aus einem Telegramm des Generals Loris-Melikoff aus Astrachan vom 15. d. ist ersichtlich, daß auf Grund der günstigen Resultate, welche die ärztliche Besichtigung der Einwohner Wetljanka's ergab, die Absperrung dieses Dorfes, nach Abhaltung eines Dankgottesdienstes aufgehoben worden ist. Somit bleibt nur noch Selitrennoje abgesperrt, wo die auf 42 Tage angeordnete Quarantäne am 23. d. abläuft.

Paris, 15. März. Der Generalsecretär im Handelsministerium, Ozenne, hat seine Entlassung genommen. — Die Gerüchte von bevorstehenden Modifikationen im Ministerium werden von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt. Der Gesetzentwurf Ferry's über den höheren Unterricht wurde heute in der Deputirtenkammer eingebracht. Durch denselben werden die Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1875, durch welches eine gemischte Commission eingesetzt wurde, aufgehoben. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß künftighin die Zöglinge freier Lehranstalten vor einer vom Staate eingesetzten Commission ihre Examina machen und sich bei den Staatsfakultäten einschreiben lassen. Die freien Lehranstalten dürfen ferner nicht mehr den Titel „Universität" oder „Fakultät" führen. Kein Mitglied einer nicht anerkannten Religionsgesellschaft darf in Frankreich Unterricht ertheilen.

— 16. März. Die konservativen Morgenblätter veröffentlichen einen Protest der Minister vom 16. Mai 1877 gegen die von der Deputirtenkammer votirte Tagesordnung, durch welche das Verhalten der Minister gebrandmarkt wird. In dem Proteste heißt es, die Kammer habe das ihr verfassungsmäßig zustehende Recht überschritten; das Votum sei ein von einem inkompetenten Gerichtshofe gefälltes Urtheil und dieser Akt deshalb null und nichtig. Die Deputirtenkammer hätte die Minister wohl anklagen können, aber sie durfte sie nicht verurtheilen, ohne sie gehört zu haben; die Kammer hätte wohl den Versuch machen können, die persönliche Freiheit der Minister zu treffen, aber sie hatte nicht das Recht, ihre Ehre anzugreifen. Der Protest schließt mit der Erklärung, daß die Minister diese Tagesordnung mit Vertrauen dem Urtheile der Nation übergeben.

Lyon, 14. März. Heute in der Mittagsstunde begaben sich gegen 150 Arbeiter nach dem Stadthause und verlangten durch 6 an den Präfekten abgeordnete Delegirte von demselben Arbeit oder Unterstützung. Der Präfekt machte den Delegirten vorstellig, daß die traurige Lage der Arbeiterbevölkerung durch öffentliche Kundgebungen und durch Ruhestörungen nur noch verschlimmert werden könne. Die Delegirten entfernten sich darauf und die vor dem Stadthause versammelten Arbeitergruppen gingen sofort auseinander.

London, 16. März. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz, die Frau Kronpinzessin und Prinz Wilhelm von Preußen sind gestern zum Besuche des Prinzen von Wales nach London zurückgekehrt; zu Ehren der hohen Gäste fand bei dem Prinzen ein Diner statt.

Madrid, 16. März. Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht ein Königliches Dekret, welches die Cortes auflöst und den Wiederzusammentritt derselben für den 1. Juni anordnet; die Wahl der Deputirten soll nach dem nämlichen Dekrete am 20. April, die der Senatoren am 3. Mai in ganz Spanien, Portoriko und auf der Insel Kuba vorgenommen werden. Ein ferneres Dekret spricht eine Amnestie für die in Staafe genommenen Journale aus und verordnet, daß die schwebenden Fälle niedergeschlagen werden. — Die „Gaceta" meldet, daß Marquis de Molins das Ministerium des Auswärtigen und Albacete das der Kolonien übernommen hat.

Konstantinopel, 16. März. Die hiesige „Agence Havas" bestätigt die schon früher von anderer Seite gebrachte Nachricht, daß die Pforte ihre Kommissare zur Regulirung der Griechischen Grenze dahin instruirt habe, in eine Abtretung der Ebene von Pharsala zu willigen, dagegen aber Janina und Arta der Türkei zu erhalten. Die Verhandlungen der Pforte mit Oesterreich über die Bosnische Frage werden zur Zeit im Wesentlichen von Kheredin Pascha geführt.

Von der Marine.

□ **Kiel,** 14. März. Zur Beschaffung von Gewehren sind durch die Etats für 1875 und 1876 zusammen Mk. 1,358,830 bewilligt, aus welcher Summe die Gewehre 2c. für den Mannschaftsstand beschafft werden konnten, welchen die Marine nach Maßgabe des Flottengründungsplanes im Jahre 1876 hatte. Es sollen nunmehr die Waffenvorräthe soweit vermehrt werden, daß dieselben den Bedarf für den Mannschaftsstand decken, welchen die Marine nach Maßgabe des Flottengründungsplanes und des Mobilmachungsplanes im Jahre 1882 haben wird. Zugleich soll auf den Ersatz der mit der verunglückten Panzerfregatte „Großer Kurfürst" verloren gegangenen Gewehre 2c. Rücksicht genommen werden. Nach Ausführung des Flottengründungs-Planes sind im Jahre 1882 bei einer Mobilmachung nach den Mobilmachungsbestimmungen an Gewehren erforderlich: für 2 Matrosen-Divisionen, ausschließlich der Matrosenartillerie, 11 813, für die Matrosenartillerie beider Stationen 5 190, für 2 Seebataillone und die Seesoldaten-Bord-Detachements 3077, zusammen 20 080 Stück. Aus den stattgehabten Beschaffungen sind nach Abrechnung der eingetretenen Verluste gegenwärtig vorhanden 14 530 Stück, so daß 5 550 noch zu beschaffen bleiben. Die Kosten dafür sind auf Mk. 420 000 veranschlagt, welcher Betrag in 3 Jahresraten (die erste für 1879/80) beantragt werden sollen.

Ferner war im Flottengründungsplan angenommen, daß das Marinebekleidungsmagazin in Kiel und das Bekleidungsdepot in Wilhelmshafen mit einem eisernen Bestande an Bekleidnngsstücken zum Werthe von Mk. 747 000 ausgestattet sein müßten, um den Bedürfnissen der Marinetheile und Schiffe stets genügen zu können. Bis incl. 1875 sind dem Bekleidungsmagazin Mk. 742,279 überwiesen und

ist seiner Zeit hiernach der eiserne Bestand nach den für die einzelnen Bekleidungsstücke und Materialien gültigen Normalpreisen festgestellt worden. Dieser Bestand repräsentirt gegenwärtig einen Werth von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark und wird aller Wahrscheinlichkeit nach bis zur vollendeten Durchführung des Flottengründungsplanes auf 2 Millionen Mark erhöht und auf dieser Höhe erhalten werden müssen. Da die Werthdifferenz dem Magazin als Betriebs-Vorschuß zur Last steht, würde eine Verstärkung des Letzteren auf rund Mk. 1,258,000 erforderlich sein. Zur Tilgung derselben sind im Etat pro 1879/80 Mk. 358,000 als erste Rate beantragt.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 17. März. Der Reichstag berieth den Rechenschaftsbericht, betreffend die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes über Berlin und nahm den Rechenschaftsbericht zur Kenntniß. Im Debattenlaufe unterbrach der Reichstagspräsident den Sozialisten Liebknecht, der das Sitzenbleiben der Sozialisten bei Lebehochs auf den Kaiser zu rechtfertigen suchte, unter dem Beifall des Hauses mit der Bemerkung: Dieses Verhalten der Sozialisten habe das monarchische Bewußtsein des Reichstages auf das schwerste verletzt. Als Liebknecht mit den Worten fortfuhr: Wenn in Deutschland die Republik . . . . drohte ihm der Präsident die Entziehung des Wortes an. Minister Eulenburg rechtfertigte das Vorgehen der Regierung mit dem Hinweis, daß Berlin der Heerd sozialistischer Agitation sei, die anderwärts zurückgetreten oder aufgehört habe; er erinnerte an das Eindringen der Sozialisten in Versammlungen, an den durch die sozialistischen Blätter verbreiteten Zündstoff, an den internationalen Charakter sozialistischer Agitationen, an die herrschende Mord- und Attentatepidemie. Verschiedene Spuren ergaben, daß in Berlin und Ostpreußen Mordinstrumente angefertigt wurden. Die Regierung mußte Berlin schützen; was man daselbst zu schützen habe, brauche er nicht zu sagen, das liege im Kopfe und im Herzen jedes braven Deutschen. (Beifall.)

Berlin, 17. März. Der Reichstag genehmigte in der fortgesetzten Etatsberathung Titel 1. des Etats für Zölle und Verbrauchssteuern. Bei der meist um die Eisenzölle sich drehenden Debatte sicherte der Minister Hofmann Namens der Regierung den möglichsten Schutz der Rhederei zu, auf deren Leiden der Abg. Rickert hingewiesen hatte.

Copenhagen, 17. März. Die Leuchtschiffe von Schultz-Grund, Giedser Reff, Knoben und Kobbergrunden nahmen ihre Stationen wieder ein. Das Postdampfschiff geht heute Abend von Korsör nach Kiel ab.

Locales.

Memel, den 17. März.

s. [Nautischer Verein. Schluß.] Im Anschluß an den Präsidialbericht wurde die Eingabe zur Kenntniß gebracht welche die nautische Gesellschaft in Stettin in Betreff der Auslegung und Handhabung des Seeunfallsgesetzes an das Reichskanzleramt gerichtet hat. Die Petition geht von denselben Gesichtspunkten aus, welche der Präsidialbericht hinsichtlich dieses Gegenstandes geltend macht. Beantragt wird: das hohe Reichskanzleramt wolle im Wege der Dienstinstruction verordnen: 1) daß unter den vier Seeamts-Beisitzern mindestens drei und unter den sechs Oberseeamtsbeisitzern mindestens vier sein müssen, welche als Seeschiffer gefahren haben, und daß unter diesen wiederum mindestens ein activer Seeschiffer sein muß; sowie ferner, daß Segelschiffskapitäne als nautische Beisitzer zu berufen sind, wenn der Gegenstand der seeamtlichen Untersuchung ein Segelschiff und Dampfschiffskapitäne, wenn der Gegenstand der Untersuchung ein Dampfschiff ist; 2) daß zu Reichscommissarien nur solche Personen ernannt werden, welche in der Handelsmarine als Seeschiffer in großer Fahrt gefahren haben; 3) daß die seeamtliche Untersuchung eines Seeunfalls nur in Anwesenheit des betreffenden Schiffers oder Steuermanns vorgenommen werden darf, sofern nicht nachgewiesen werden kann, daß sich dieselben böswillig der Untersuchung entzogen haben; 4) daß mit Rücksicht auf den Wortlaut des §26 des Seeunfallsgesetzes vom 27 Juli 1877 gegen Schiffer oder Steuermann nur in solchen Fällen auf Concessionsentziehung erkannt werden kann, wo entweder eine verbrecherische Absicht vorliegt oder wo sich auf Grund der seeamtlichen Untersuchung herausgestellt hat, daß dieselben andauernd körperlich oder geistig unfähig sind zur Ausübung ihres Berufs. — Herr Schemm referirte über die Beschlüsse des Vereinstages, indem er besonders hervorhob, daß dieselben durchweg mit der vom Vereine gefaßten Resolutionen übereinstimmen. — Einem Wunsche des hiesigen Seeamts entsprechend wurde die Anweisung in Betreff der Beurkundung von Geburten und Sterbefällen auf Seeschiffen während der Reise verlesen und ihre genaue Befolgung dringend empfohlen.

* [Theater.] Das neue phantastische Zeitbild: „Dampfkönig", welches die Direction zur vorletzten und letzten Vorstellung dieser Saison vorbereitet, wird nicht ermangeln, die allgemeinste und vollständigste Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Abgesehen von der seit Wochen schon vorbereiteten Ausstattung an Costumes und Dekorationseffekten, wird die originelle Idee, alle Münzsorten hiesiger und anderer Länder auf der Bühne zu sehen, allgemeinen Anklang finden. Daß das Stück selbst einen renommirten Schriftsteller wie Wilken zu seinem Verfasser hat, bürgt für seinen Werth; denn derselbe hat sich durch seine bisherigen Werke als echter Meister bewiesen. Vorzugsweise jedoch dürfte die schöne Musik, die in einem besonders ansprechenden Refrain ausklingt, schon geeignet sein, die Zuschauer in hohem Maße zu fesseln. Möchten diese Vorstellungen für die Direction die gewünschten Erfolge haben; an Mühe und Sorgfalt hat es die Regie nicht fehlen lassen.

W. [Lehrerinnen-Prüfung.] Zu der in den ersten Tagen dieses Monats in Königsberg abgehaltenen Prüfung für Lehrerinnen hatten sich, dem Vernehmen nach, 60 und einige Fräulein und aus der mit dem hiesigen Töchterschule verbundenen Selecta 7 gemeldet. Die Letzteren haben die Prüfung mit recht befriedigendem Erfolge abgelegt und ist ihnen die Qualification zur Anstellung als Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen ausgesprochen worden. Dadurch haben die betreffenden Einwohner unserer Stadt von Neuem einen thatsächlichen Beweis dafür erhalten, daß die Ausbildung ihrer Töchter zum Lehramte hier in jeder Beziehung zufriedenstellend durchgeführt werden kann; denn einen besonderen Vorzug hat unser Seminar vor ähnlichen in anderen Städten der Provinz, daß dieselben Herren Lehrer, welche die Mädchen in der Schule unterrichtet haben, deren weitere Ausbildung in der Selecta systematisch fortführen, während in anderen Städten fremde Lehrkräfte aus anderen Kreisen zu dem Zwecke herangezogen werden müssen. Wenngleich wir gegen solche Massenprüfungen der Lehramts-Aspirantinnen manches Bedenken haben, wenngleich es uns unbegreiflich erscheint, aus welchem Grunde unsere Töchter nicht ebenso wie die Seminaristen in den Seminaren von ihren bisherigen Lehrern unter Aufsicht des Königl. Commissarius geprüft werden können, wie es auch bis zum Jahre 1868 Decennien hindurch in unserer Stadt geschehen ist, so müssen wir die Anordnung solcher Maßregeln der bessern Einsicht der betreffenden Behörden vertrauensvoll anheim stellen. Die Centralisation der Prüfungen der Lehrerinnen soll, wie man hört, dem Haupte des verstorbenen Geheimrath Stieler, des bekannten Schöpfers der Regulative, entsprossen sein, ob zur gedeihlichen Förderung dieser wichtigen Angelegenheit, und zum Vortheil der meistens vermögenslosen Mädchen, welche eine kostspielige Reise, und den noch kostspieligeren Aufenthalt einer großen Stadt, behufs Ablegung der Prüfung, durchführen müssen, wagen wir nicht, von unserem Standpunkte aus zu entscheiden. Das aber steht fest, daß unsere Schwesterprovinz Westpreußen in dieser Hinsicht vor unserm Ostpreußen wesentlich bevorzugt ist, denn während dort in den Städten: Marienwerder, Graudenz und Danzig Prüfungen für Lehrerinnen abgehalten werden, treten die dazu ernannten Commissionen in unserer Provinz nur in Königsberg und Tilsit in Thätigkeit.

* [Polizeibericht] Vom 9. bis incl. 15. d. Mts wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Diebstahls 1 m., Betrugs 1 w, Widerstand gegen die Staatsgewalt 1 m. Trunkenbeit 1 w, Bettelns 4 m., 1 w., Obdachlosigkeit 4 m., Krankheitsanfall 1 m., Unfug 1 m., Strafverbüßung 1 m., zusammen 16 Personen. — Gefunden wurden: am 8. ein kleines Taschenmesser, 2 kling. mit Schildpattschale — Ordonnanzstr., am 10. eine Tischlerbohre und ein Zollstock — Hohe Straße, am 11 ein zweikling gr. Taschenmesser mit brauner Holzschale — Linden-Allee, am 12. eine Cylinderuhr, ohne Glas, in neusilberner Kapsel mit Schlüssel an kurzer schwarzer Schnur — Steinthor, am 13. ein rothes Taschentuch — Börsenstraße.

Standesamtliche Nachrichten

vom 17. März

Gestorben: Arbeitersohn August Skrebas, 5 Jahre alt, Matrose Dietrich Krohn, 61 Jahre alt, Arbeiter Johann Friedr Schaumann, 72 Jahre alt, Maurertochter Clara Emma Helene Luschnath, 4 Monat alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Adeline Pilaski mit dem American Dentist Herrn Dr. Georg Kirchner in Königsberg, Fräul. Hedwig Levi in Dt.-Eylau mit Herrn J. Kosminsky in Königsberg, Fräul. Wilhelmine Grigo in Klein-Wronnen mit Herrn Friedrich Slomma in Königsberg, Fräul Therese Alexander in Leipzig mit dem Fabrikbesitzer Herrn Ferdinand Fuchs in Plagwitz-Leipzig, Fräul. Lili Blom in Copenhagen mit dem Königl. Dänischen Consul Herrn Robert Gädeke in Königsberg.

Vermählt: Herr Julius v. Götzen mit Fräul. Natalie Patschke in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Ludwig Kotzan in Königsberg.

Gestorben: Fräul. Schimmelfennig v. d. Oye, Herr Rector a. D Gottlieb Theodor Bluhm in Königsberg, Herr Kaufmann F. F. Döbel in Heilsberg, Frau Bürgermeister Bertha Hintz, geb. Bartsch, in Fischhausen.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Arendts, Herbert aus Remscheit, Ernst Otto aus Berlin, W. Werner aus Zanow, Nau aus Cöln, Ostermeyer aus Königsberg, Architekt Lorenz aus Jablonowo, Dr. med. Voigt aus Tilsit.

British-Hotel. Kaufl. Marcuse aus Cöln, Friedrichsen aus Flensburg, Sillem aus Hamburg, Rosenthal aus Berlin, Bouilleme und Wasmus aus Königsbtrg.

Hotel zum weißen Schwan Kaufl. Schroeder aus Pritzwalk, Anhalt aus Dresden, Engel aus Tilsit, Lehrer Heyer aus Minchenwalde, Capitän Schweinberger aus Kaukehmen, Frau Zoll-Direktor Neumann aus Polangen.

Schiffsnachrichten.

Eingel. März		Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
2216		Advance	Söderberg	Oldenburg	leer	Ordre
		Ausgegangen nach				Beladen von
16	16	Jane u. Marys	Richter	Newcastle	Planken	Th Housberger
17		Ocean	Wichmann	London	Holz	H. W. Plaw
18		Witch	Krause	Yarmouth	Planken	Mason Smith u Co.

In der Fahrrinne des Seegatts 21' 3". Strom aus. Wasserstand 1' 10", Wind SO.

Achilles — Abetz — 12.3 in Liverpool ausclarirt nach Sandy Hook.
Uriadne — Kornewsky — 12.3 in Newcastle nach Memel.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

16. März. London 11 sh. 6 d. per Load Balken.
Hartlepool oder North Alloa } £ 9 per Mille Stäbe.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Günstig.

	März 15. R.-Mk.	März 17. R.-Mk.
Roggen matt April-Mai	123,50	123
Roggen September-Oktober	128	128
Hafer April-Mai	116	115,50
Petroleum loco	20,80	20,80
Spiritus loco	51,70	51,30
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,25	105,30
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102	102
Russ Prämien-Anleihe von 1864	147,25	148,20
Russisch-Englische Anleihe von 1872	85	85
Russ. Noten	200,10	200
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	199,25	199,10
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,40	168,40
London, 1 Lstr 3 Monate	20,38/5	20,38/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,49/5	20,49/5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,65	80,65

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 17. März.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	761,2	0	wolkig	— 9	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	762,3	NO. 2	h. bed.	— 1	
Swinemünde	760,3	O. 2	Schnee	— 2	Seeg. mäß. bew.
Kiel	760,4	ONO. 6	do.	— 2	
Skagen	763,4	0	klar	— 2	Seeg. schlicht
Kopenhagen	762,7	ONO. 4	do.	— 2	
Bornholm	761,6	do. 2	heiter	— 1	
Stockholm	760,4	W. 2	do.	— 9	
Riga	760,1	SW. 1	Schnee	— 6	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Nordsee stark gestiegen. Kanal schwache, Deutsche Küsten nordöstliche Winde. Im Westen frisch, im Osten leicht: Aufrischen wahrscheinlich Schottland bis Finnland meist Windstille.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen statt besonderer Meldung hiemit an

Otto Pilzecker und Frau.

Lingen, den 15. März 1879.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Begräbnißfeier unseres lieben Sohnes sagen wir unsern innigsten Dank.

J. Meslin und Frau.

Medizinisches Kränzchen

Dienstag, den 18. März.

Nautischer Verein.

Heute keine Versammlung; die nächste Versammlung findet

Donnerstag, den 25. März, statt.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 19. März, zum ersten Male: „Dampfkönig". Große allegorisch-phantastische Gesangsposse in 5 Akten von Wilken. (Die Ausstattung, wie Garderobe- und Dekorationsstücke neu und glänzend).

Freitag, den 21. März, letzte Vorstellung in dieser Saison.

Ich bitte, die Dutzend-Billets, Mittwoch und Freitag gütigst einzubringen.

H. Lincke.

Restaurant de Passage.

Heute und folgende Tage Auftreten meiner neu engagirten **Damen-Kapelle.**

Mittwoch, den 19. d. M.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr,
findet im obern **Müller**'schen Lokale,

vom Männer-Turnverein arrangirt,

ein gemeinschaftliches Abendessen mit musikalischer Unterhaltung

statt. Die Vereinsmitglieder werden hiermit zur regen Theilnahme aufgefordert und liegt neben einer circulirenden Liste noch eine Liste zur Unterschrift bei unserm Kassenwart, Hrn. **C. H. Engel,** aus.

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Anträge zur nächsten Generalversammlung nimmt bis zum 25. d. M. entgegen.

Der Vorstand der Schützengilde.

Denjenigen Eltern, welche ihre Kinder der hiesigen Mittel-Knabenschule übergeben wollen, zeige ergebenst an, daß die Aufnahme den 26. und 27. d. Mts., Nachmittags von 2 Uhr ab, stattfindet.

Klaudtky.

Consum- u. Spar-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht, die kleinen Marken **bis zum 1. April c.** umzutauschen.

Der Vorstand.

Nach Libau
Donnerstag und Montag früh Gelegenheit.

E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Association.

Zur weiteren Besprechung in Angelegenheit eines Möbelmagazins fordern wir Tischler und Fachgenossen, die bei dem Unternehmen sich betheiligen wollen, hierdurch auf, am **Mittwoch, Abends 7 Uhr,** in der Wohnung des Unzerzeichneten pünktlich erscheinen zu wollen.

Die vereinigten Tischler-Meister.
J. A.
W. Reinstrom.

Auction

heute und folgende Tage 2 Uhr Nachmittags im früheren Schuhladen **Libauer Straße 25** von Nähmaschinen, Porzellan- und Glassachen, Rauch- und Kautabaken, Colonialwaaren, Malzzucker, Cigarren, Rum, Cognac, Süßwein, Taschen- und Wanduhren, auch Muffen und Stolas von Iltis, Bisam u. m. a., wozu ergebenst einladet

G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Morgen Fortsetzung.

Gumbinnen, den 10. März 1879.

Aus dem diesjährigen Einschlage der Johannisburger Heide sollen am

Donnerstag, den 27. März c.,
Vormittags, $10\frac{1}{2}$ Uhr,

in Ucta im Gasthofe von Peter circa 13000 Stück sehr starke Kiefern-Schneide- und Bauhölzer verlicitirt werden.

Die Hölzer befinden sich auf den Ablagen an den flöß- und schiffbaren Masurischen Seen und können von da in die Weichsel verflößt werden.

Im Termin muß ein Sechstel des Kaufpreises angezahlt werden.

Verzeichnisse der Ablagen mit summarischer Angabe der auf ihnen befindlichen Hölzer können von der Forstkasse Alt-Ucta — (Kreis Sensburg), — speziellere Verzeichnisse der Hölzer jeder Ablage von der betreffenden Oberförsterei bezogen werden.

Der Königliche Forstmeister.
(gez. **Gerike.**)

Täglich

frisch geräucherte Fettheringe bei **Henry Carsjens,** Holzstr. 6.

Salat und **Radieschen** sind zu haben bei

Gubba-Götzhöfen.

Droschken-Tarife

sind vorräthig bei ***F. W. Siebert.***

Hafenbau-Memel.

Die Lieferung der für den Bau des Verbindunggerüstes und des Molenkopfs der Nordermole pro 1879/80 erforderlichen Eisentheile, als Grubenschienen, verzinkte Stabanker, Bolzen, Nägel ꝛc., veranschlagt zu 4957 Mk. 40 Pf. soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 31. d. M.,
Vorm. 11 Uhr,

im Büreau des unterzeichneten Hafen-Bau-Inspectors ansteht. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum obigen Zeitpunkt einzureichen und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Bedingungen liegen in den Büreaustunden zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung der Kopialien (1 M.) von hieraus bezogen werden.

Memel, den 14. März 1879.

Der Hafen-Bau-Inspector.
Dempwolff.

Auction

Mittwoch, den 19. März c., Nachm. 3 Uhr, von seidenen und vollenen Tüchern, Kleiderzeugen, Buckskinhandschuhen, Regenschirmen u. s. w. im Ladenlokale **Friedrich-Wilhelmstr. 9/10**

Sablowsky, Auctionator.

Lotterie
beweglicher Gegenstände
veranstaltet zu Gunsten des
Gemeinnützigen Bauvereins
zu **Tilsit.**

Ziehung am 1. Juli 1879.

Gewinne:

1 Luxuswagen mit 2 eleganten Pferden		5000 Mk.
1 elegantes Reitpferd		2000 Mk.
1 do. do.		2000 "
1 gutes Wagenpferd		1000 "
1 do. do.		1000 "
1 Salonflügel		1000 "
3 Gewinne in Silber ꝛc.	à 500 Mk.	1500 Mk.
5 Gewinne	à 400 Mk.	2000 Mk.
10 "	à 300 "	3000 "
20 "	à 200 "	4000 "
25 "	à 150 "	3750 "
50 "	à 100 "	5000 "
100 "	à 50 "	5000 "

4781 kleinere Gewinne, nicht unter 5 Mark, im Gesammtwerthe von 53750 Mk.,

in Summa 5000 Gewinne im Werthe von 90,000 Mk.

Jedes 6. Loos gewinnt.

Loose à 5 Mark sind zu haben in der Expedition des **„Memeler Dampfboots"** bei

F. W. Siebert.

Avertissement.

Zur **Frühjahrs-Saison** erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch **bei Lieferung** von Stoffen die Anfertigung von Herren-Garderobe **unter Garantie gutsitzender** und **sauberer Arbeit** übernehme.

Emil Scheffler,
Herren-Garderoben-Geschäft,
Friedrich-Wilhelmstraße 14 u. 15.

Ausverkauf

sämmtlicher **Kurzwaaren,** sowie **ächt Russischer Gummischuhe,** bester Qualität, früherer Preis 3 Mark, jetzt 2 Mk. 25 Pf. **Französische Gummischuhe** 1 Mk. 50 Pf. **Strickwolle,** um damit zu räumen, verkaufe zu Spottpreisen. Den Rest meines 50-Pfennig-Bazars gebe ich von heute ab mit 40 Pf. pro Stück.

Simon Weinberg,
Fischerstraße 5 und 6.

Garnituren, Kragen, Rüschen, Moirée-Schürzen für Damen u. Kinder habe in neuer großer Auswahl erhalten und empfehle billigst.

E. Freymuth.

Besondere Umstände gestatten es **nicht,** den auf gestrigen Tag angezeigten Ausverkauf im weißen Schwan zu halten, sondern **wird er binnen 2—3 Wochen ganz definitiv verwirklicht und werde ich dann die Eröffnung zur Kenntnahme des geehrten Publikums bringen.** Gleichzeitig erlaube ich mir auf die am Sonntag, den 16. d. M. gemachte Annonce des Herrn Handschuhfabrikanten Huhn zu erwidern, daß das von ihm zur Oeffentlichkeit gebrachte dreiste Vorurtheil nur auf erdachtem Wege erzielt worden ist und kann Unterzeichneter sich jetzt mehr der Hoffnung hingeben, bedeutenderen Zuspruch, als wie er geglaubt, zu erhalten.

Friedrich Engel aus Tilsit.
p. p. Verwalter.

Die größte Auflage aller Deutschen Zeitungen

hat das

„Berliner Tageblatt"

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine **große** Deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen **Vorzüge** dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben:
der belletristischen Wochenschrift und **dem illustrirten Witzblatt „Berliner Sonntagsblatt" „ULK".**

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Correspondenten.

Täglich 2maliges Erscheinen,

als **Abend-** und **Morgenblatt.** Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. **Ausführliche Kammerberichte** seines eigenen parlamentarischen Bureaus. Erziehungs- und Unterrichtswesen. **Vollständige Handelszeitung** mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. **Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau.** Bei der Fülle des Gebotenen

ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des II. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

„Der verlorene Kamerad"
von **Hans Hopfen.**

Diese reizende Novelle wird mit ihrem originellen und spannenden Inhalt dem berühmten Schriftsteller viele neue Verehrer zuführen. Hierauf folgt:

„Ariadne" Roman von **Henry Gréville,**
dessen kürzlich im „Berliner Tageblatt" veröffentlichte Novelle **„Dosia" allgemeinen** Beifall gefunden hat.

Man abonnirt auf das „Berliner Tageblatt" nebst „ULK", u. Berliner Sonntagsblatt" zum Preise von nur **5 Mk. 25 Pf.**
pro Quartal bei allen **Reichspostanstalten** und wird im Interesse der Abonnenten höflichst gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals **pünktlich** erfolgen kann.

Der außergewöhnlich sensationelle Erfolg, welchen das
Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin Leipzig

nach einem Bestehen von noch nicht zwei Jahren sich errungen, hat der Redaction und Verlagshandlung die Pflicht auferlegt, nach wie vor mit Aufbietung aller Kräfte auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren. Das **„Deutsche Montags-Blatt"** ist in Wahrheit ein Familienblatt für die Klasse der geistig Vornehmen und der Aristokratie der Bildung geworden. Dadurch, daß es an dem sonst zeitungslosen Montage die ganze Fülle seines reichen und bunten Inhalts darbietet, und nach allen Richtungen hin reichste Anregung giebt, wird es zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage und bleibt, getreu seinem Wahlspruch: „Von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste!" die originellste **literarisch-politische Wochenschrift,** welche im Deutschen Reiche erscheint.

1½ Mk. vierteljährlich. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Probenummern gratis u. franco. Abonnement pro Quartal: **1½ Mk. vierteljährlich.**

Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1163** der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Um den Rest

meines Lagers gänzlich zu räumen, setze den **Ausverkauf** noch einige Tage zu jedem annehmbaren billigen Preise fort und empfehle: Extra gute Herren-Winterüberzieherstoffe auch in Resten von 3 Ellen. Extra gute schwere Winter-Buckkins zu Anzügen und einzelnen Hosen, sowie gute feine Sommerbuckskins, desgleichen eine gute Auswahl Herren-Cravatten und Cachenez, seidene und wollene Regenschirme, wollene Unterhosen, 10/4-Flanelle leinene Hosendrills, leinene Herren-Hemdkragen ꝛc. ꝛc.

Benjamin Kundt,
Börsenstraße Nr. 7.

Um Berichtigung der Rechnungen bittet
D. O.

Ballons

hat billig abzugeben

Apotheker **E. Berger.**

Loose
der
Stettiner Pferde-Lotterie
bei **Wilhelm Fischer.**

---

en gros **Strickwolle,** en detail Estremadura, Vigogne, Strickbaumwolle sowie sämmtliche **Stick-, Strick-** und Nähmaterialien in bester Qualität empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

In **Dumpen** sind gute **Eßkartoffeln** zu haben. Probekartoffeln bei Herrn

Otto Schiesser.

Ein Gebäude zum Abbruch, zur Zeit Pferdestall und Heugelaß, welches sich auch zu einer Wohnung umarbeiten läßt, billig zu verkaufen Veitstraße 43.

A. Supplies.

Folgende Artikel verkaufe zum Selbstkostenpreis:

Gummi-Luftkissen, 13 Zoll Durchmesser, prima Waare, à 6 Mark.
Gummistoff zu Betteinlagen, à Meter 3 und 4 Mark.
Gummistrümpfe zu Spottpreisen.
Gummiplatten in verschiedenen Stärken ebenfalls billigst

H. Pape,
Börsenstraße 7.

Ventilatoren,
Deutsches Reichs-Patent.

Dieser Apparat entspricht dem Zweck der **Ventilation** so vollständig, daß er bei seiner einfachen, praktischen und eleganten Ausstattung in keinem **Café, Restaurant,** Schul- oder Schlafzimmer fehlen sollte. Ich mache besonders die Herren **Conditoren** und **Restaurateure** auf diesen fast unentbehrlichen Apparat mit dem Bemerken aufmerksam, daß derselbe, bei Entnahme von mehreren Stück, sich verhältnißmäßig sehr billig stellt.

Ein **Muster-Apparat** ist in meinem Geschäfts-Locale zur Einsicht ausgestellt,

Carl Goetz.
Friedr.-Wilhelm-Straße 13.

Auctions-Termin.
Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 10 Schafe und 8 Lämmer, 6 Schweine, 7 Gänse, 10 Hühner, 1 Stärke, 1 schwarzbunte Kuh, 1 Spazierschlitten, 1 Klapperwagen, sollen im Termine

am 19. März 1879,
Nachmittags 4 Uhr,

in Bajohr-Mitzko beim Wirth Janis Brusdeilins durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 4. März 1879.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Die den Landmann Jacob und Annicke, geb. Brinkis, Klaws'schen Eheleuten gehörigen, im hiesigen Gerichtsbezirk belegenen Grundstücke Koiteckeln No. 1655 und 2506, welche zusammen mit einer Fläche von 7 Hekt. 78 Ar 10 □Mtr. der Grundsteuer unterliegen und nach einem Reinertrage von 9,07 Thlr. zur Grundsteuer und ersteres auch nach einem Nutzungswerthe von 24 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt worden, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, sollen

am 14. Mai 1879,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird

auf den 15. Mai c.,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 10. März 1879.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Memel, den 15. März 1879.

Ein graues Umschlagetuch mit schwarzweißen Franzen, 3,30 Meter lang und 1,85 Meter breit, gut erhalten, ist als vermuthlich gestohlen ermittelt. Die Eigenthümerin wolle sich im Bureau der Königl. Staats-Anwaltschaft, Zimmer 25 des Gerichtsgebäudes, melden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 65. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 18. März 1879.

** Deutscher Reichstag.

20. Plenarsitzung. Sonnabend, 15. März.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen. Das Haus genehmigt zunächst in dritter Berathung die internationale Konvention betreffend Maßregeln gegen die Reblaus und geht zur ersten Berathung des Gesetzentwurfes betreffend den Schutz nutzloser Vögel über.

Abg. Fürst Hohenlohe-Langenburg erklärt sich mit dem Grundgedanken des Entwurfs einverstanden. Nur in Einzelheiten müsse er manches tadeln. So z. B gehe der Entwurf in seinen Schlußbestimmungen nicht weit genug; der Entwurf, den er s. Z. dem Reichstage vorgelegt, habe schärfere Bestimmungen enthalten. Er bitte aber den Entwurf nicht einer Kommission zu überweisen.

Abg Windthorst beantragt dagegen kommissarische Vorberathung, da das Gesetz so viele Details enthalte. Die ganze Materie sei schwer zu regeln; besser und praktischer sei es, den Weg der Verordnung, nicht den des Gesetzes zu betreten. Als er Knabe war, habe er sich vielfach mit dem Vogelfang beschäftigt. (Große Heiterkeit). Er möchte aber wissen, ob die Krammetsvögel ferner noch in Schlingen gefangen werden dürften; er nehme großes Interesse an diesen Vögeln, schon seines Wahlkreises wegen in dem viele Krammetsvögel gefangen werden. (Heiterkeit). Ferner enthält die Vorlage die Bestimmung, daß jeder Vater die Seinigen von der Verfolgung der Vögel abhalten solle. Nun, mein Vater hätte mich durch nichts abhalten können, auf die Bäume zu klettern und Nester auszunehmen. (Große Heiterkeit) jeder Vater hier im Hause, der einen etwas lebendigen Sohn hat, wird die Unhaltbarkeit dieser Bestimmung zugeben.

Minister Hofmann vertheidigt kurz den Entwurf, behält sich jedoch vor, auf die Einzelheiten bei der zweiten Berathung einzugehen.

Abg. Richter (Meißen) berührt mehrere Detailbestimmungen des Entwurfs; so will er den Sperling unter die schädlichen Vögel gerechnet sehen. Der Entwurf wird in zweiter Lesung im Plenum berathen werden, da die Verweisung an eine Commission abgelehnt wird. Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats und zwar der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abg. Kablé (Straßburg) klagt, daß man den Einzelstaaten und namentlich den Reichslanden nicht eine genügende Entschädigung für Erhebung an Zöllen an den Grenzen gewähre.

Minister Hofmann erkennt die Berechtigung dieser Klagen an. Die Regelung der Frage aber ist sehr schwierig; der Bundesrath berieth augenblicklich über endgiltige Beseitigung der Mißstände in dieser Beziehung.

Abg. Richter (Hagen) bezweifelt, daß diese Frage geregelt werden kann, wenn man von Seiten der Regierung eine vollständige Aenderung der gegenwärtigen Zollpolitik beabsichtigt. Wir haben 192 Zölle in Deutschland, können also kaum sagen, daß wir ein Freihandelssystem haben. Dieses Schutzzollsystem, das wir haben, und wozu auch die Eisenzölle vor einigen Jahren gehörten, hat es möglich gemacht, daß die „Gründungen“ so sehr um sich griffen und so sehr schädlich wirkten. Die Aufhebung der Eisenzölle vor mehreren Jahren fand sogar den Beifall des Centrums und der Conservativen und hat die Concurrenzfähigkeit unserer Eisenindustrie auf's höchste vermehrt. Wäre die Eisen-Enquete-Commission nicht so parteiisch und einseitig verfahren, so würden sich andere Resultate ergeben haben. Wenn der autonome Tarif der Schutzzöllner zur Wahrheit wird, werden alle Industrien vernachlässigt, und die Ausführlichkeit vermindert. Man beginnt das auch allmälig einzusehen und der unklare Enthusiasmus, mit dem man zuerst die Pläne des Reichskanzlers begrüßte, beginnt einem starken Rückschlag Platz zu machen. Man rechnet sich nach und nach aus, wie sehr die einzelnen Industrien geschädigt werden würden. Nur Landräthe agitiren noch für Korn- und ähnliche Zölle, so gar in rein industriellen Gegenden. Früher hat Herr v. Kardorff auch ausgeführt, wie Friedrich der Große betont hat, „er wolle nicht den Armen Fleisch und Brot vertheuern, denn er sei der Anwalt der Armen“; Herr v. Kardorff hat sich dem vollständig angeschlossen. Heute scheint er mit dem großen König nicht mehr übereinzustimmen. (Heiterkeit.) Man agitirt je nach dem Kreise der Zuhörer auf die verschiedenartigste Art und Weise für die Getreidezölle; bald sagt man wie Herr v. Kardorff den Produzenten, die hohe Steuer wird ihnen helfen, in demselben Athem sagt man den Konsumenten, die Steuer sei so niedrig, daß man sie gar nicht merkt. Stets aber wird der Kornzoll als Zaubermittel zur Beseitigung der Klassensteuer ausgegeben. Man vergißt, daß man wohl Zölle einführen kann, aber sie zu beseitigen geht nicht so leicht; zu der Vertheuerung aller Lebensmittel braucht blos einmal eine schlechte Ernte zu kommen und man wird die Gefahr, die man rief, nicht mehr los. Je mehr Ansprüche eine Regierung erweckt, und je mehr sie den Glauben an ihrer Allgewalt bestärkt, desto schwächer ist sie, denn sie kann nicht diesen Ansprüchen genügen. Man möge sich hüten, den Unterschied zwischen Staat und Land hervorzurufen. (Sehr richtig!) Es existiren jetzt schon Parteien, die nicht ausschließlich politisch sind; der Reichskanzler wendet sich jetzt an die Sonderinteressen des Landwirths und der ländlichen Bevölkerung und appellirt damit an den Egoismus der einzelnen. Die Fortschrittspartei habe sich stets gern davon gehalten, die Klassen gegen einander zu hetzen. Die jetzige Periode ist viel schlimmer als die Reaktionsperiode der 50er Jahre, denn die Herren Manteuffel, von Bodelschwingh und Kleist-Retzow haben wenigstens nicht diesen Interessenkampf heraufbeschworen. Es ist deshalb die Pflicht des Reichstages, den Plänen des Reichskanzlers in jeder Weise entgegenzutreten. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff wendet sich gegen die Behauptungen des Abg. Dr. Delbrück; daß die Ausfuhr an Baumwolle und Wolle zugenommen habe und geht sodann zu den Ausführungen des Abg. Richter über. Zunächst muß er konstatiren, daß das Programm des Reichskanzlers täglich an Anhängern gewinne, während die Chancen des Abg. Richter im Abnehmen begriffen seien (Gelächter links). Er stimme deshalb für die Grenzzölle weil sie den Arbeitern zugleich eine Verstärkung der Nachfrage nach Arbeitskraft bieten (Widerspruch links); es sei ein Widerspruch zwischen seinen jetzigen und früheren Aussprüchen nicht vorhanden. Herr Richter sagt: Die Regierung erweckt Ansprüche, die sie nie befriedigen kann, ja soll denn der jetzige Nothstand ewig dauern? Als im vorigen Jahrhundert Frankreich durch seine Freihandelspolitik ruinirt war, kehrten die rothen Revolutionäre Marat und Robespierre zu der alten bewährten Politik Colbert zurück. (Gelächter links, Ruf: das ist nicht Geschichte!) Es wäre gut, wenn Herrn Richters Berechnungen über Vertheuerung der Lebensmittel und Getreidepreise etwas mehr in Uebereinstimmung der Arithmetik ständen.

Abg. Dr. Delbrück deduzirt, daß er seine Behauptungen aufrecht erhalten müsse, schon die Vermehrung der Spindeln um 22% zeige, daß die Einfuhr und Verarbeitung von Baumwolle bedeutend zugenommen habe; eben so stehe es mit der Wolle. Der in Philadelphia ausgesprochene Satz, „billig und schlecht“ passe nicht auf alle Deutschen Industrien und sei auch gar nicht auf alle angewandt. Betreffs der Getreidezölle müsse er bemerken, daß die Vertheuerung der Getreidepreise genau eben so hoch sein wird, als die Zölle betragen. (Sehr richtig! links).

Abg. Hänel zur Rechten: Es ist also wieder nicht richtig! (Heiterkeit.)

Abg. Sonnemann führt aus, daß das Uebergewicht Englands betreffs der Baumwollenproduktion von Jahr zu Jahr abnahm, wie statistisch erwiesen sei. Mit der Wolle Australiens können wir eben so wenig konkurriren wie mit dem Getreide Amerikas — da helfen keine Schutzzölle und ähnliche Mittel; darin müssen wir uns eben fügen. Der Französische Convent hat gerade die Zölle heruntergesetzt, nicht wie Herr v. Kardorff meint, erhöht. Von allen Hauptstätten der Industrie und des Handels wendet man sich jetzt energisch gegen des Reichskanzlers Projekte. Redner erörtert sodann die äußerst einseitige Art und Weise der Enquete und des Vorgehens der Tarif-Commission, die in seinem Wahlkreis allgemein getadelt werde. Er sei kein Manchesterman, aber er müsse sagen, daß es eine völlige Verkennung der Verkehrsverhältnisse sei, wenn man glaube, durch Wiedereinführung der alten Zollschranken den Unbemittelten zu helfen. Man müsse, wie es Colbert gethan, der Industrie durch Musterwerkstätten, Museen, Akademien u. s. w. aufhelfen. Dazu hat man ja aber bei uns keine Mittel. Wir Deutschen müssen unsere Geschmacksindustrie ausbilden. Zwei Monate nach dem Sozialistengesetz kommt man mit solchen Vorschlägen, die das Recht auf inneren Markt proklamiren. Das „Recht auf Arbeit“, das die Socialisten wollten, würde wenigstens Millionen zu Gute kommen; das Recht auf inneren Markt nur wenigen Fabrikanten. Als Freund des Deutschen Marktes und warmer Anhänger des Vaterlandes müsse er gegen die neuen Schutzzollpläne protestiren.

Abg. Richter (Meißen) kann sich aus der Einführung der Getreidezölle keinen Nutzen für die Deutsche Landwirthschaft versprechen; erfolgreicher wäre nach Lage der Verhältnisse die Beseitigung der Differentialtarife, die Landwirthschaft werde prosperiren, wenn man die kleinen Landwirthe in ihren Kreditverhältnissen fundire. Namentlich müssen edle und Ruhstoffe, mageres und fettes Vieh ꝛc nicht gleich besteuert werden. Es empfiehlt sich in diesen Fragen die äußerste Mäßigung.

Abg. v. Unruh (Magdeburg) betont Herrn v. Kardorff gegenüber, daß die Deutsche Industrie unter dem Einfluß der Handelspolitik von 1865 florirt habe, der Schutzzoll vertheuert alle Fabrikate und vertheuert den Export; wie sollen da die Arbeiter mehr Beschäftigung finden? Die Arbeit wird im Gegentheil billiger werden. Am allerwenigsten kann aber die Industrie gedeihen unter der gegenwärtigen Unsicherheit und Unruhe der Verhältnisse. (Beifall links).

Um 4 Uhr 20 Minuten vertagt sich das Haus bis Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Bericht der Regierung über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgegend.

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

Die Hast und die Aengstlichkeit mit welcher Weldorf Fritz in seinem ersten lichten Augenblick bat, seine Privatbriefe und sonstigen Schriftstücke in Verwahrung zu nehmen, und die Dringlichkeit, mit welcher er ihn ersuchte, darüber unverbrüchliches Schweigen zu beobachten, bestätigte in Fritz die Vermuthung, daß Weldorf sich doch immer noch nicht von der so aussichtslosen Agitation für seinen blinden König fern hielt und sich in politischen Verwicklungen befand, die möglicherweise seiner Freiheit Gefahr bringen oder seine Ausweisung zur Folge haben konnte.

Die Zeit, in welcher Fritz, der dem sonst höchst achtungswerthen Manne von Herzen zugethan war, diese Entdeckung machte, war bei dem Zustande des Kranken für Warnungen nicht geeignet und da dessen lichte Augenblicke sehr selten waren, so kam Fritz häufig in die Lage, mit verschiedenen politischen Freunden Weldorfs in Berührung zu kommen und deren Aufträge entgegennehmen zu müssen. So bald als möglich erledigte er zwar diese Commissionen, er nahm sich indessen doch vor, Weldorf, den er auf einer so gefährlichen Bahn getroffen hatte, schützend zur Seite zu stehen, statt ihn in seiner Verblendung dem Einflusse politisch gravirter Personen zu überlassen, die sich mit vollkommen unausführbaren Ideen trugen, und da er immerhin darunter einige recht achtungswerthe Männer kennen lernte, so gab er sich der Hoffnung hin, durch ruhige Besonnenheit wohlthätig auf dieselben einwirken zu können. Erst im Laufe der Genesung seines Freundes erfuhr Fritz, daß man bereits dem Treiben der Anhänger des entthronten Königs nachspüre.

In Folge von Weldorfs Unfall hatte Fritz der Einladung des Generals nicht nachkommen können, nachdem aber die Gefahr für das Leben des Freundes vorüber war, folgte er dessen wiederholter Einladung.

Der General bewohnte eine der reizenden Villen des „Lumpazi-Dörfels“ in Hitzing. Ein kleines, etwa fünfjähriges Mädchen kam zufällig aus einer der Thüren und blickte neugirig den Gast an, und gleich darauf erschien auf einer Nebentreppe eine junge Dame, in welcher Fritz das Fräulein wieder erkannte, welches mit der Kleinen im Prater spazieren fuhr. Er grüßte höflich und die Dame dankte erröthend. Dann winkte sie dem kleinen Mädchen und entfernte sich freundlich lächelnd mit demselben.

Ein Diener führte ihn in das Empfangszimmer des Generals. Die Männer hatten sich eben begrüßt, als hinter ihnen die Portiere auseinanderrauschte und Fritz, durch das Geräusch veranlaßt, sich umwendete.

Zum Glück war auf diese Weise dem General sein Gesicht entzogen, denn es würde demselben nicht entgangen sein, welch jähe Ueberraschung sich in Fritzens Antlitz malte. Vor ihm stand — Helene, Helene, die er so innig geliebt, für die er so unsäglich gelitten hatte, ein Bild blühender Gesundheit und in den üppig verlockenden Reizen früherer Tage, die einst alle seine Sinne umstrickt hatten.

Sie war ihrerseits längst auf diesen Augenblick vorbereitet und empfing ihn mit wohl einstudirter Sicherheit.

Auf die Vorstellung ihres Gemahls entgegnete sie unbefangen:

„O, lieber Krafft, wir kennen uns schon. Erinnern Sie sich, Herr Baron, daß wir uns im Grand Hotel zu Berlin bereits gesehen haben?“

Wie aus einem Traume fuhr Fritz empor. Es gehörte die ganze Harmlosigkeit des Generals dazu, eine große Verlegenheit auf Rechnung von Blödigkeit im Umgange mit Frauen zu schieben. Krafft übernahm deßhalb für's Erste die Unterhaltung.

Widerstreitende Gefühle kämpften in der Brust des jungen Mannes; das plötzliche Wiedersehen, die schmerzlichen Erinnerungen und die Folter der gegenwärtigen Situation rangen um den Preis. All' das Weh, das er um sie erduldet, die ihn ohne Kampf aufgegeben hatte, trat wieder vor seine Seele. Ihre heitere, blühende Schönheit dagegen sprach freilich nicht dafür, daß auch sie gelitten hatte.

Es berührte ihn, dem trefflichen General gegenüber unangenehm, daß ihn noch immer ein geheimes Band an sie kettete und noch mehr, daß sie ihn einem alten Manne nur um dessen Namen, Stellung und Reichthum willen geopfert hatte, der ihr bei all' seinen Vorzügen doch nicht die erste Jugendliebe hatte entgegenbringen können.

Dann aber entschuldigte er sie wieder vor sich selbst.

Konnte er denn wissen, welch' ein Tyrann Helenens Vater war. Wie raffinirt sie gehandelt hatte, um den General von Krafft dahin zu bringen, daß er ihr seine Hand antrug, das ahnte er allerdings nicht. Außer dem alten Gymnich und seiner Tochter Helene wußte Niemand, wie gerade der eigene Vater ob dieser Heirath erstaunt war, geschweige, daß irgend Jemand die Aufregung und bittere Reue erfahren hätte, welche sie empfand, als sie die Wandlung in Fritzens Geschick vernahm.

Wer hätte das Alles ahnen können bei dem harmlosen Geplauder, in welches sie heute ihren Besuch so geschickt zu ziehen wußte?

Allerdings begegnete sein verstörter Blick einem leidenschaftlichen Strahle aus ihren Augen, der wie ein Blitz die scheinbare Unbefangenheit ihres Wesens durchbrach und ihm in's Herz drang. Er mußte sich, wollte er den General nicht aufmerksam machen, sammeln, um Klarheit in Stoff und Form seiner Mittheilung zu bringen, was ihm auch gelang. Er erzählte seinen Lebensgang und gedachte der Heimath, der Tante, der beiden Oheime und seines Schultenhofes in Liebe. Nur eins ließ er unberührt, — sein Verhältniß zu Helene.

Sein Schicksalswechsel hatte lange Zeit das Tagesgespräch gebildet und bildete es daheim im Preußischen Vaterlande noch. Seine Persönlichkeit erschien dadurch interessanter und bedeutender. Hier und da hielt man es auch für Pflicht, die irrthümlich begangene Geringschätzung früherer Tage wieder gutzumachen.

Helene, die anscheinend so unschuldig plauderte, war in Verzweiflung. Sie hatte ihn einst besessen, ihr hatte er die erste glühende Liebe seines reinen Herzens zu Füßen gelegt und sie war verblendet gewesen und hatte nach Werthlosem gegriffen, sie, die kluge Helene, hatte sich respeculiren können. (Fortsetzung folgt.)

H. Zweiter Ostpreuß. Prov.-Landtag.

6. Sitzung am 15. März c.

Die Sitzung wird um 11½ Uhr eröffnet. Am Regierungstische: Herr Oberpräsident v. Horn, Regierungsräthe Singelmann, Höpker, Wegener. Eingegangen ist eine Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend den Vergleich mit Westpreußen wegen der gemeinschaftlich zu erbauenden Chausseen. Die Vorlage geht an die vereinigte Finanz- und Chausseebau-Commission. Für die Unterbringung der auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 zur Zwangserziehung verwiesener verwahrloster Kinder in Familien oder bereits bestehenden geeigneten Anstalten wird ein Reglement nach der Vorlage des Provinzial-Ausschusses mit einigen redactionellen Aenderungen festgestellt. Mehrere Etatsüberschreitungen werden genehmigt. Zur Regierungsvorlage, betreffend Begutachtung einer Abänderung des Statuts der Allensteiner Kreis-Corporation für Meliorations-Anlagen hat die Commission beantragt zu empfehlen: die Verwendung von Fonds zu gemeinnützigen Communalzwecken von der Genehmigung des Bezirksraths statt des Regierungspräsidenten abhängig zu machen und die Functionen des Königl. Commissars dem Kreisausschuß zu überweisen resp. das leitende Comité aus dem Kreisausschuß und vier vom Kreistage zu erwählenden Mitgliedern zusammenzusetzen, im Uebrigen aber dem Entwurfe zuzustimmen, was nach den Ausführungen des Referenten Abg. Eckert geschieht. — In Betreff von Kieschausseen und Kieswegen führt zu einer längeren Debatte der Antrag des Abg. Donalies, welcher zwischen Kieschausseen im öffentlichen Verkehrsinteresse die unter gewissen Vorbedingungen aus Provinzial-Fonds zu prämiiren und Kieswegen im Interesse betheiligter Gemeinden, die von den Kreisen aus den ihnen zur Förderung des Gemeinde-Wegebau überwiesenen Fonds zu prämiiren seien, präcise unterschieden und die betreffenden Bestimmungen demgemäß anderweitig gefaßt wissen will. Ihm begegnen die Abgg. Eckert, welcher einen sachlichen Unterschied gegenüber der Vorlage nicht zugiebt, Selke, welcher die Vorlage auch durch die Aussicht auf eine etwaige Uebernahme sämmtlicher Steinchausseen durch die Provinz nicht alterirt glaubt, Seydel, ausführend, daß die Absicht des Antragstellers, den Provinzial-Fonds vor zu großen Ansprüchen der Kreise zu schützen, durch Annahme des Antrages nicht erreicht werden dürfte, und Ref. Abg. v. Brandt, welcher eine ausreichende Unterscheidung wischen Kieschausseen (Kreiswegen) und Kies- (Gemeinde-) Wegen in der Vorlage erblickt, diese mit den Commissions-Abänderungs-Vorschlägen zur Annahme empfehlend. Das Haus beschließt: die Bestimmungen des Wegebau-Reglements für Prämiirung von Steinchausseen auch auf Kieschausseen anzuwenden, für letztere — nach festgestellten Normativ-Bedingungen zu erbauen, — die Hälfte der aufgewendeten Baukosten abzüglich Terrain-Erwerbung als Prämie zu gewähren und die Beanstandung der Prämienzahlung dem Provinzial-Ausschusse zu überlassen, falls in 2jähriger Frist der Bau nicht begonnen und in vorgeschriebener Zeit zu Ende geführt wird; — dagegen den Kreisen zu überlassen, Kieswege aus den ihnen zur Förderung des Gemeinde-Wegebaues überwiesenen Fonds zu prämiiren — Die von dem Herrn Handelsminister verlangte Beihilfe zur Erbauung einer festen Brücke über den Gilgestrom bei Sköpen von ca. 104,000 Mark wird trotz der Fürsprache des Herrn Oberpräsidenten — nachdem Landesrath Wiedemann darauf hingewiesen, daß der Dotationsfonds für Brückenbau gesetzlich nicht verwandt werden dürfe und sonstige Provinzial-Fonds thatsächlich nicht vorhanden seien, dem Antrage der Provinzial-Ausschusses und der Kommission gemäß abgelehnt. Damit erledigte sich ein Antrag des Abg. Born auf motivirte Tagesordnung unter Betonung der dringenden Nothwendigkeit der qu. Brücke. — Die Petition des Kreis-Ausschusses Osterode: die Chaussee Biesellen-Hohenstein statt, wie vom Provinzial-Ausschuß beschlossen, über Manchengut, über Gilgenau zu führen, für welche die Abgg. v. Brandt und v. Saß eintreten, wird nach Rechtfertigung des Votums des Provinzial-Ausschusses durch finanzielle Gründe seitens der Herren Selke, Wiedemann und Durchlet, abgelehnt — Auf die Petitionen der Kreise Fischhausen, Heiligenbeil und Niederung wird entgegen dem Ausschußantrage auf Befürwortung durch den Referenten Abg. v. Gramatzki und Abg Negenborn, denen vom rechtlichen Standpunkte aus auch der Herr Oberpräsident zustimmt, beschlossen: bei der Vertheilung der Beihilfen zur Durchführung der Kreisordnung (§ 2 des Dotations-Gesetzes vom 30. April 1873) die Haffflächen mit in Anrechnung zu bringen, ein Gleiches aber bezüglich der Fonds zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues abzulehnen. — Die Effectuirung und Verwendung der zu Chausseezwecken aufgenommenen Provinzial-Anleihe von 2,216,000 Mark, aus welcher 425,000 Mark Ersparniß bei der Provinzial-Hilfskasse zinsbar angelegt sind, wird gutgeheißen. — In geheimer Sitzung wurde noch über die Anträge, betr. Begründung eines „Wilhelm-Augusta-Siechenhauses" und Empfangsfeierlichkeiten für Se Maj den Kaiser in Königsberg berathen. — Schluß 4½ Uhr Nachmittag. — Nächste Sitzung den 17. März c., 1 Uhr Mittags. — Der Schluß des Landtages wird voraussichtlich am 18. d. M. erfolgen können.

Provinzielles.

* Beim Provinziallandtag ist folgender, von Mitglieder aller Parteien unterzeichneter Antrag eingebracht worden: Der Provinziallandtag wolle 1) sich mit dem Aufruf des Provinzialausschusses zur Sammlung von Beiträgen für ein zur Erinnerung an die am 9. Juni dieses Jahres zu feiernde goldene Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zu gründendes „Wilhelm-Augusta-Siechenhaus der Provinz Ostpreußen" einverstanden erklären und denselben beauftragen, in der Sache weiter thätig zu sein; 2) sich vorbehaltlich der späteren Entscheidung darüber, ob dermaleinst die von den einzelnen Kreisen zur Aufnahme bestimmten Siechen von diesen Kreisen, oder von der Provinz, oder von beiden gemeinschaftlich und nach welchen Grundsätzen zu unterhalten sein werden, schon jetzt bereit erklären, die Verwaltung dieser Anstalt zu übernehmen; 3) schon jetzt aus Provinzialmitteln zur Errichtung dieser Anstalt einen Beitrag von 50 000 Mk. zu bewilligen; 4) den Provinzial-Ausschuß beauftragen, seiner Zeit in Gemeinschaft mit dem Präsidium des Provinziallandtages Namens der Provinz die Glückwünsche derselben zur goldenen Hochzeit der Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in einer Adresse und wenn es angemessen erscheint, durch eine Deputation zu übermitteln und über Zweck und Erfolg der Sammlungen an Allerhöchster Stelle Vortrag zu halten.

M. **Insterburg**, 16. März. Wenn wir den verschiedenen Berichten aus anderen Orten und Städten keinen Zweifel entgegen bringen wollen, so müssen wir annehmen, daß unsere Warnehmung und Beobachtung am hiesigen Orte entweder eine sehr falsche ist, oder wir sind mit unserem Städtchen um ein Bedeutendes in eine nördliche Gegend gerückt; denn während an vielen anderen Orten über ein alles zersetzendes Thauwetter und über den Anfang des Frühlings gesprochen wird, müssen wir über einen recht netten Ostpreußischen Winter berichten, der uns zum dritten Male heimgesucht hat. Denn bedeutende Schneemassen bedecken die Straßen, Flur und das Feld; auf Seen und Teichen, namentlich auf dem Pregel, lagert wiederum eine Eisdecke; die Wintervergnügungen nehmen trotz Geschäftsstille den heiter befriedigenden Verlauf. Turner und Sangesgenossen feiern die Winterfeste und walzen in dickem Staube wohlgemuth um sich selbst. Frau M. S. erkrankt plötzlich in Folge Erkältung, und wir sind geprellt um ihre künstlerischen Leistungen. In den Vereinen wird gesprochen, geredet und debattirt über zweckmäßige Ernährung des Menschen, des Viehes, über Bettelei, die stetig, ununterbrochen in erschreckendem Maße zunimmt, über das Verderbliche des Schutzzolles und seine bösen Folgen für die Ostpreußische Landwirthschaft, über Lauheit zur Vereinsbethätigung und über die Zugmittelchen und Pflasterchen zur gründlichen Heilung der Vereinskranken. Nebenbei wird viel geeifert und gestritten über öffentliche Angelegenheit und über die Presse. Namentlich über die letztere, weil sie noch immer nicht herabsteigen will zum gemeinen Mann und schlichten Bürger, indem sie das Gute, das sie erzeugt und bringt, noch immer mit Wörtern fremder Zunge schmückt und würzt. Und in der That ist die Gelehrsamkeit insbesondere vieler Ortsberichterstatter erstaunlich auf diesem Gebiete. Sie machen ihre Mittheilungen durch vielfache Anwendung lateinischer Sprichwörter und Französischer Redensarten für den schlichten Leser, der die Zeitung zu seiner Belehrung und Unterhaltung in die Hand nimmt, geradezu ungenießbar. Das Alles sind Erzeugnisse einer winterlichen Atmosphäre. Doch verlassen wir dieselben. — Die von unsern Stadtverordneten zum Beschluß erhobene Erhöhung des Schulgeldes in den hiesigen Mittelschulen hat unter den Bürgern viel böses Blut erregt. In zwei recht zahlreich besuchten Bürgerversammlungen wurde über die Schritte berathen, die zur Verhinderung der Maßnahme zu thun wären. Recht lebhaft wurde hier gestritten; leider verlor man sich zu sehr in die innere Angelegenheit der Schulen. Staunenswerthes wurde dabei geleistet. Und doch ist die Sache sehr einfach; man verlangt eine Standesschule — und diese möglichst billig — um dem Standesbewußtsein und dem leider auch bei uns schon sehr ausgebildetem Kastengeiste Rechnung zu tragen. Das Ergebniß aller der erregenden Debatten war der Beschluß, eine Bittschrift an den Magistrat abzusenden, die Schulgelderhöhung einstweilen nicht in Kraft treten zu lassen.

Königberg, 16. März. Am Mittwoch Abend gab Herr Ober-Präsident von Horn dem Provinzial-Landtage ein glänzendes Festdiner. In seinem Toast auf die Vertreter der Provinz sagte Herr von Horn: Mehr als jede andere Provinz habe Ostpreußen mit wirthschaftlichen Calamitäten mancher Art zu kämpfen. Vielleicht nicht ohne Besorgniß blickte sie auf die Verhandlungen, welche gegenwärtig gepflogen werden bezüglich der Umgestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reichs in Bezug auf Zoll- und Steuerfragen. Er, der Redner, vertraue auf den Stern, der der Provinz Ost-Preußen bisher in guten wie in schlimmen Tagen geleuchtet, und hoffe, daß es der Intelligenz der Reichsbehörden gelingen werde, die Sache zu einem Ausgange zu führen, welcher dem Handel der Provinz, dem wichtigsten Factor im wirthschaftlichen Leben, sowie Land-Wirthschaft und Industrie in ihrem Bestehen und ihrer Fortentwicklung nicht Hindernisse in den Weg legen.

— Bei dem in diesen Tagen hier stattgehabten Mittelschul-Lehrer-Examen hatten sich 16 Elementarlehrer der Prüfung unterworfen, doch konnte nach der „Ostpr. Ztg." nur 5 von ihnen, also nicht einmal dem dritten Theile das Zeugniß der Befähigung zum Unterrichte an Mittelschulen und höheren Töchterschulen ertheilt worden

A. **Elbing**, 16. März. Das Wetter schlug in der letzten Hälfte der vorigen Woche vollständig um. Haff, Drausensee und Elbingfluß sind wieder mit Eis belegt. Die Schifffahrt mußte wieder eingestellt werden. Die Landleute aus den Höhedörfern mußten wieder die Schlitten vorsuchen, da der Schneefall zu bedeutend war. Vier Fischer aus Pröbbernau geriethen in nicht geringe Lebensgefahr. Sie wollten eine bedeutende Quantität Dorsche an den Markt bringen. Ihr Fahrzeug fror ein und sie mußten zwei Tage dort zubringen. Glücklicherweise waren sie mit Nahrung und warmen Kleidern versehen. Der eingetretene Frost machte ihre Rettung über die Eisschollen möglich. — Nach heißen Debatten in der Stadtverordnetenversammlung wurden für das Geschäftsjahr 1879—80 statt der bisherigen 340 pCt. Communalsteuer nur 333⅓ pCt bewilligt. — Unser Eisenhüttenwalzwerk, welches vor einiger Zeit seine Feuer wegen des schlechten Standes der Russischen Rubel löschte, soll, wie ein hiesiges Blatt mittheilt, nach Libau in Rußland verlegt werden. Nach eingezogenen Erkundigungen soll die Angelegenheit zu einem definitiven Abschluß noch nicht gekommen sein. — Ein schlechtes Geschäft macht unsere Stadt durch die Inkommunalisirung von St. Georgendamm, einer Ortschaft an der Chaussee nach Mühlhausen. Die Stadt erhält auf einmal einen Zuwachs von 812 Seelen, die aber recht viele Bedürfnisse und wenig Geld haben. Es muß ein Polizeibeamter, Wächter, Lehrer ꝛc. mehr angestellt werden wozu die Mittel dieser Steuerzahler nicht ausreichen — Eine recht exemplarische Strafe verhängte das hiesige Kreisgericht über den Fleischer S. aus Sammerau, wegen Verkauf verdorbener Eßwaaren. S. hatte auf dem hiesigen Markte gesundheitschädlich Fleisch ausgeboten und wurde dafür mit 100 Mark event. 10 Tage Haft bestraft.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Grabdenkmäler.

C. W. Neumann

Memel, Turnplatz 1, empfiehlt sein Lager von **Grabsteinen** zu den billigsten Preisen.

Kissensteine von 3 Mark an.

NB. Das geehrte Publikum wird höflichst ersucht, die Bestellungen recht frühzeitig zu machen, da später im Frühjahr sich dieselben nicht immer so pünktlich ausführen lassen.

Für Schiffsverproviantirungen

halte den **Herren Rhedern** mein **Colonialwaaren- und Mehl-Geschäft** bestens empfohlen, und sichere bei meinen schon allgemein billigen Preisen in Rücksicht der schlechten Frachtgeschäfte, bei größeren Einkäufen noch wesentliche Preisermäßigungen zu.

C. H. Engel.

Guten reinschmeckenden **Caffee** transito von 70 Pf. das Pfund ab. D. O.

L. Lucht's Universal-Torfpreßmaschinen

und eiserne Kettenelevatoren (Patent)

arbeiten in jeder Moorsorte mit der größten Zuverlässigkeit, bei leichtem Gange und äußerster Haltbarkeit. Gefertigt werden dieselben in der

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von

L. Lucht in Colberg.

Solche Zeugnisse schlagen jede Prahlerei und Verläumdung!

Nach dem Gebrauch einer halben Flasche **Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Szczyrba** in Breslau, ist unser Kind, welches an Verschleimung und Husten litt, **bald wieder ganz hergestellt** etc.

Rheinbrohl, bei Hennigen am Rhein, 10. März 1875.

H. Hammerstein.

Dieses einzig sichere Hausmittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung,** bei Kindern auch gegen **Verstopfung** ist in ganzen Flaschen zu 1,80 Mk., ½ Flaschen 1 Mk., ¼ Flaschen 0,50 Pf. nur allein ächt zu haben bei Herrn **Th. Groening,** Apotheke zum goldenen Adler.

Federgras-Bouquets,

soeben eingetroffen, empfiehlt

Carl Goetz,

Friedrich-Wilhelm-Straße 13.

Ein gut erhaltener vollständiger **Kochheerd** mit **Wasserkasten** ꝛc. steht zum Verkauf. Näheres Fischerstraße 9/10.

Ein **mahagoni Flügel** ist für 25 Thlr. zu verkaufen Polangenstraße 32.

Ein dunkel gewordener **mahagoni Spieltisch** wird zu kaufen gesucht. Gef. Adressen in der Expedition dieses Blattes.

Eine ländl. Besitzung

wird mit 7500 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub **E.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein Hundert-Mark-Schein ist Dienstag auf dem Wege von der Schleweisstraße bis Bommels-Vitte verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung bei Kaufmann **Dullin** abzugeben.

Mk. 2000

werden gegen hypothekarische Sicherheit zu 6 % gesucht. Adressen in der Expedition dieses Blattes unter **M. 100** erbeten.

Ein **Stellmacher** findet auf einem Gute sofort Arbeit. Meldungen in der Eisenhandlung des Herrn **Schwerdter.**

Ein tüchtiger **Hausmann** kann sich melden Börsenstraße 14.

Eine in der Landwirthschaft erfahrene alleinstehende Frau sucht Stellung. Näheres bei Frau **Rast,** Bommels-Vitte No. 2.

Eine anständige **Faß-Kellnerin** kann sich melden Hospitalstraße No. 7.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Stube kann sich melden **Julius Simon,** Marktstr. 3. 4., 2 Tr.

Ein ordentliches Dienstmädchen, das gut melken kann, wird fürs Land gesucht. Meldungen Mittwoch, den 19. d. M., Nachm. von 3—4 Uhr, Werftstraße Nr. 7, oben.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** findet eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei kl. Zimmer mit oder ohne Möbel Marktstraße 46 billig zu verm. Näheres Alexanderstraße 8.

Eine obere Stube nebst Kammer zu vermiethen Töpferstraße 11.

Eine freundliche Oberwohnung von 2 Stuben nebst Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 14. Juni miethefrei. **E Kalhorn,** breite Straße No. 30.

3—6 Zimmer zu vermiethen Holzstr. 3c.

Eine obere Wohnung von 3 Stuben ist zu vermiethen Holzstraße No. 4.

Die oberen Räume des Speichers, neuer Markt No. 7, sind vom 1. April ab miethefrei. Näheres bei dem Herrn **W. Hahnau.**

Druck und Verlag von F. W. Sieber in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.